

Kinder vermissen Mittagsbetreuung

Jungen und Mädchen aus Sündersbühl und St. Leonhard treiben ernste Themen um

VON MANUELA PRILL

Die einzige Mittagsbetreuung in der Stadt ohne eigene Räume ist an der Carl-von-Ossietzky-Schule im Stadtteil Sündersbühl. „Woran liegt es?“, fragten die Schüler auf der Kinderversammlung für den Nürnberger Südwesten in Schweinau. Eine Ampel in St. Leonhard sorgt ebenfalls für Probleme und manchmal auch der Mangel an kostenlosen Freizeitangeboten.

Es ist wirklich keine schöne Situation für die Mittagsbetreuungs-kinder der Ossietzky-Schule. Nach Unterrichtsschluss wandern sie ins nahe gelegene Kinder- und Jugendhaus Bertha zum Mittagessen. Danach müssen sie schauen, wo es ein ruhiges Plätzchen für sie gibt, je nachdem, wo eben gerade ein Raum frei ist. „Wir sind überall nur Gast“, beklagten sie sich auf der Kinderversammlung. „Wir sind die einzige Mitti ohne eigene Räumlichkeiten. Woran liegt es?“, haben sie auf ein großes gelbes Plakat geschrieben.

Es liegt, wie so oft, am Geld. Es gebe momentan keines, um einen Extra-Bereich für die Mittagsbetreuung zu schaffen, erklärte Juliane Schröter vom Amt für Allgemeinbildende Schulen. Zumal die Schule selbst aus allen Nähten platze und auch dafür keine kurzfristige Lösung in Sicht ist. „Das wird leider noch lange dauern“, musste sie den Kindern mitteilen, was für ziemlich enttäuschte Gesichter sorgte.

Mit einem ganz anderen Problem schlagen sich die Grundschüler aus der Michael-Ende-Schule tagtäglich herum. Die Fußgängerampel an der Ecke Rothenburger Straße/Fuggerstraße schalte viel zu schnell auf Rot um. Die Kinder haben Angst, dass sie nicht zügig genug über die Straße kommen und überfahren werden. Aufgeregt schilderten sie, was sie dort alles schon erlebt haben: „Meine Schwester ist mal wieder zurückge-



Enttäuschte Gesichter bei den Kindern aus der Carl-von-Ossietzky-Schule; sie haben keine eigenen Räume für die Mittagsbetreuung. Leider ist dafür derzeit kein Geld da. Foto: Manuela Prill

rannt, weil ein Auto kam“ oder „Eine Freundin von mir ist fast überfahren worden, das war sehr gefährlich“. Dazu kommt, dass die Autos, die aus der Fuggerstraße abbiegen, gleichzeitig Grün haben. Und manchmal würden die einfach nicht auf die Fußgänger Rücksicht nehmen. Kristina Dörr vom Verkehrsplanungsteam nahm die Sorgen der Kinder sehr ernst und versprach einen gemeinsamen Termin, um die Situation vor Ort ganz genau unter die Lupe zu nehmen.

Kostenlose Freizeitangebote

Neben den Beiträgen der beiden Schülergruppen gab es auch drei mutige Einzelkämpfer, die sich auf die Bühne der Kinderversammlung trauten. Der sieben Jahre alte Richard aus St. Leonhard wollte eine gute Idee loswerden. Seiner Meinung nach könnte es in seinem Stadtteil mehr Freizeitangebote geben, für die man kein Geld braucht. Er fände es daher gut, wenn die Stadt einen „Bauraum“ schaffen würde, wo „alle Kinder kostenlos was bauen können“. Gibt es bereits – nämlich den Aktivspielplatz (Aki) in der Amselstraße, erklärte Detlef Menzke vom Jugendamt. Ob man da auch Sachen mit Elektrizität basteln kann,

wie Richard es sich im Speziellen wünscht? Menzkes Tipp: „Einfach mal nachfragen“.

Maja, ebenfalls erst sieben Jahre alt, griff mit diesem Anliegen zum Mikrofon: „Im Winter ist es nicht so schön auf dem Spielplatz, mehr Innen-Spielplätze wären toll“. Doris Linder, die beim Jugendamt für Spielflächen zuständig ist, fand das prinzipiell eine gute Idee. Nur: „Die Stadt baut keine Indoor-Spielplätze, das machen Firmen, die dann Eintritt verlangen“. Aber vielleicht wäre auch für Maja der Aki eine gute Anlaufstelle. Denn dort gibt es ein Spielhaus, in dem man drinnen spielen kann.

Und dann war da noch Skateboard-Fahrerin Caroline (11). Sie wollte auf den schlechten Zustand des Gehwegs in der Schweinauer Hauptstraße aufmerksam machen. „Wenn ich da fahre, muss ich dauernd absteigen.“ Rudi Viertel vom Servicebetrieb Öffentlicher Raum (Sör) findet es in Ordnung, wenn der Bürgersteig auch mal zum Skaten benutzt wird. „Aber ein Gehweg ist natürlich nie so optimal wie eine Skaterbahn“, merkte er an. Wie schlimm die Schäden auf Carolines Strecke sind, will er dennoch zeitnah prüfen lassen.